

element-i

Pädagogisches Konzept der

element-i-Grundschulen in Geschäftsführung

der Konzept-e für Bildung und Betreuung gGmbH

INHALTSVERZEICHNIS

1. Leitgedanken	3
2. Träger	5
3. Rahmenbedingungen	6
3.1. Mitarbeiter	6
3.2. Öffnungszeiten	6
3.3. Verzahnung	6
3.3.1. Verzahnung der Zusammenarbeit	7
3.3.2. Verzahnung der Räumlichkeiten	7
4. Ziele	8
5. Pädagogische Arbeit	10
5.1 Aufgaben der Pädagogen	10
5.2 Bildungskontinuität	10
5.2.1. Schulkinddefinition / selbstinitiiertes Übergang	10
5.2.2. Spannungsfeld Kontinuität - Diskontinuität	11
5.3. Didaktischer Dreischritt	11
5.4. Das methodische Konzept der elementar-Grundschulen	12
5.5. Lerninhalte	13
I. Sprachenkontinent	13
II. Mathematikkontinent	13
III. Kontinent des Menschen, der Natur und der Kultur	14
IV. Bewegungs-, Spiel- und Sportkontinent	14
V. Kontinent des Menschseins in der Welt (anstatt Religion)	15
5.6. Leistungsbeurteilung	15
5.6.1. Grundlage	15
5.6.2. Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung	16
5.6.3. Lernbilanzierungsgespräche	16
5.6.4. Form der Leistungsbeurteilung	16
6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	17
7. Exemplarischer Tagesablauf	18

1. Leitgedanken

Das pädagogische Konzept der element-i-Grundschulen ist das Zusammenspiel von Erkenntnissen unterschiedlicher Wissenschaften, unter der Berücksichtigung bereits vorhandener pädagogischer Ansätze, sowie der Leitideen und Kompetenzen des baden-württembergischen Bildungsplanes für die Grundschule. Das Konzept wird regelmäßig überarbeitet, um aktuelle Erkenntnisse und Entwicklungen zu implementieren. Diese Konzeption richtet sich an die Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen der element-i-Grundschulen. Sie beschreibt den Rahmen für die momentane Arbeit und bietet gleichsam die Grundlage für Weiterentwicklung der Schulen und Reflexion.

Die element-i-Grundschulen wurden mit dem Ziel, den Bildungsprozess für Kinder kontinuierlich zu gestalten, um Brüche in den Lernbiographien zu vermeiden, in die element-i-Kinderhäuser integriert. Kindertagesstätte und Schule befinden sich damit unter einem Dach und stellen eine Einheit dar. Entsprechend ist eine Verzahnung von Kindertagesstätte und Schule sowohl auf organisatorischer als auch auf pädagogischer Ebene grundlegend. Eine Verzahnung auf pädagogischer Ebene erfordert neben der Orientierung am Bildungsplan für die Grundschule auch die Abstimmung mit dem Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten.

Im Rahmen der Vorgaben des Bildungsplans für die Grundschule sind die element-i-Grundschulen als Privatschulen frei in der Entscheidung über die pädagogische Lehr- und Erziehungsmethode, über Lehrinhalte und Formen der Organisation des Unterrichts.

Die traditionelle Aufteilung der Kinder in altersheterogene Klassen widerspricht dem offenen Konzept der element-i-Kinderhäuser. Die Arbeit der Kinder in den element-i-Schulen findet demnach unter dem Aspekt des sozialen Lernens altersübergreifend in jahrgangsgemischten Gruppen („Familiengruppen“) statt. Die Heterogenität der Gruppe wird als Bereicherung des Lernens und nicht als Behinderung gesehen. Ein weiteres wichtiges Prinzip der element-i-Schulen ist der "selbstinitiierte" Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule.

Ausgehend von den Bedürfnissen der Lebensphase „Kindheit und Jugend“ steht das Konzept der element-i-Schulen für ein konsequent an den Kompetenzen und Interessen der Kinder orientiertes Lernen durch die Gestaltung anregender Räume und spannender Impulse. Es vertritt das Prinzip der kindlichen und jugendlichen Selbstbildung durch Eigenaktivität, eine ganzheitliche, an Geist, Seele und Körper orientierte Erziehung und Bildung sowie die Vermittlung demokratischer Werte.

Die Kinder erhalten die größtmögliche Freiheit, welche ihnen Raum für Selbstständigkeit, Kreativität und eigenverantwortliches Handeln bietet. Die Kinder sollen entsprechend ihrer Fähigkeiten an der Ausgestaltung der Schule mitwirken, Verantwortung und Mitsprache erhalten.

Ebenso muss das Recht auf eine optimale und individuelle schulische Bildung und Förderung gewährleistet sein.

Die element-i-Schulen nehmen das kindliche Streben nach Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit auf und fördern die Entwicklung der persönlichen Anlagen und Interessen. Mit der

individuell auf das einzelne Kind zugeschnittenen Arbeit fördern die Schulen die Neugier des Kindes und werden damit seinem Bedürfnis, die eigene Lebenswelt zu erforschen, gerecht. Die Kinder werden dabei gefördert, ihre eigene Identität zu entwickeln und durch persönlichen Ausdruck im sozialen Miteinander einzubringen.

In ganzheitlicher Weise werden die Sprachen, natur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche, musische, künstlerische und auch philosophische Fragestellungen bereits in der Grundschule zum Thema gemacht. Das Kind lernt dabei, sich und seine Umwelt zu verstehen und wird auch für interkulturelle und ökologische Zusammenhänge sensibilisiert. Im respektvollen Umgang miteinander und mit der Natur lernt es allmählich seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennen und erweitert sie.

Tragendes Element dieser Erziehung ist die Bewegung - auch im übertragenen Sinn -, das Entdecken und Erweitern der eigenen Möglichkeiten, sich der Welt zu stellen und sich in ihr zu bewegen und so persönliche Grenzen zu überschreiten.

Da die element-i-Schulen Grundschulen mit Ganztagesbetreuung sind, stellen sie nicht nur einen Lern- sondern auch einen Lebensraum der Kinder dar. Daraus ergibt sich eine starke Lebensweltorientierung als unabdingbares Prinzip.

2. Träger

Träger der element-i-Schule Technido und der element-i-Schule am Step ist der gemeinnützige eingetragene Verein Kind und Beruf e.V.

Der Trägerverein hat die Geschäftsführung und Leitung der element-i-Kinderhäuser und element-i-Schulen der Konzept-e für Bildung und Betreuung gGmbH übertragen.

Der Verein Kind und Beruf e.V. und die Konzept-e für Bildung und Betreuung gGmbH sind Mitglied im Dachverband KIND e.V. Sie sind Anbieter von insgesamt ca. 900 Kinderbetreuungsplätzen.

Der Kind und Beruf e.V. und die Konzept-e für Bildung und Betreuung gGmbH orientieren sich mit ihren Kinderhäusern an den Bedürfnissen berufstätiger Eltern und deren Kinder und leisten dadurch einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

3. Rahmenbedingungen

3.1. MitarbeiterInnen

Die Pädagogen-Teams der element-i-Schulen setzen sich aus LehrerInnen und ErzieherInnen der Kitas zusammen. Die Anzahl der MitarbeiterInnen richtet sich nach der Schülerzahl. Alle MitarbeiterInnen der element-i-Schulen werden in den element-i-Kinderhäusern als Schul-Pädagogen bezeichnet. Die MitarbeiterInnen der Kitas hingegen sind die sogenannten Kita-Pädagogen. Gemeinsam ergeben Schul- und Kita-Pädagogen das pädagogische Gesamtteam des Kinderhauses.

3.2. Öffnungszeiten

Die Einrichtungen sind je nach Bedarf und Finanzierung innerhalb eines Zeitrahmens zwischen 7.00 und 20.00 Uhr geöffnet. Die Anzahl der benötigten Betreuungspersonen stimmen wir auf die Anzahl der anwesenden Kinder ab. Die Öffnungszeiten können sich entsprechend der Nachfrage verändern.

Die Kernzeiten der element-i-Schulen können Sie dem Schwarzen Brett des jeweiligen Kinderhauses entnehmen. Während dieser und während der Essenszeiten sollten Eltern ihre Kinder weder bringen noch abholen.

Für die Bildungsprozesse aller Kinder sind Phasen, in denen sie ein ungestörtes Gruppen-geschehen entstehen lassen (dies gilt auch für das gemeinsame Essen) und sich intensiv in eine Arbeit vertiefen können, unerlässlich. Zu spät kommen oder frühzeitig herausgerissen zu werden, vermindert nicht nur die Qualität des pädagogischen Angebots für das betroffene Kind, sondern stört und beeinträchtigt auch alle anderen an der Situation beteiligten Kinder. Auf die Einhaltung dieser Zeiträume legen wir deshalb allergrößten Wert und bestehen mit Nachdruck darauf.

Die Schließtage der Kinderhäuser und der element-i-Schulen sind nicht einheitlich geregelt, liegen aber immer innerhalb der örtlich gültigen Schulferien.

Zusätzlich schließen die Häuser an einem Freitag im Jahr wegen Mitarbeiterfortbildung.

Der individuell gültige Schließplan für ein Kalenderjahr wird rechtzeitig in jedem Kinderhaus bekannt gegeben.

3.3. Verzahnung

Die element-i-Schulen und Kitas befinden sich unter einem Dach und ergeben zusammengefasst ein Kinderhaus. Ziel der element-i-Schulen ist es, an der Bildungsarbeit der Kita anzuknüpfen und dadurch einen stetigen, kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Bildungsprozess zu erreichen. Daraus ergibt sich das Erfordernis von Verzahnung auf unterschiedlichen Ebenen.

3.3.1. Verzahnung der Zusammenarbeit

Eine enge Zusammenarbeit von Kita- und Schul-Pädagogen, um Absprachen zu treffen, ist entsprechend grundlegend. Die Verzahnung von Kita und Schule stellt eine elementare Voraussetzung für einen kontinuierlichen Bildungsprozess dar. Folgende Aspekte der Kooperation wurden deshalb installiert:

I. Team-Sitzungen

Die Pädagogen von Kita und Schule ergeben in der Gesamtheit ein gleichberechtigtes Team. Neben kurzfristigen Absprachen findet einmal wöchentlich eine Sitzung statt, in welcher dieses Team alle organisatorischen und pädagogischen Belange des Kinderhauses bespricht. In diesem Rahmen wird auch die Zusammenarbeit von Kita und Schule thematisiert. Es werden verschiedene gemeinsame Aktivitäten und Rituale, wie Fingerspiele und Lieder, sowie übergreifende Projekte geplant und Schnittstellen besprochen.

Darüber hinaus werden die Entwicklungen sowie die Interessen, Themen und Kompetenzen aller Kinder in einem regelmäßigen Turnus thematisiert. Dadurch wird eine ganzheitliche und ressourcenorientierte Sicht, unter Berücksichtigung der gesamten Lernbiographie sowie der Lebenswelt der Kinder ermöglicht.

II. Mitarbeit der Kita-Pädagogen in der element-i-Schule

Ein weiterer Aspekt der Verzahnung ist die regelmäßige Mitarbeit der Kita-Pädagogen in der Schule. Die Kita-Pädagogen begleiten die Schul-Pädagogen, führen Projekte mit den Schülern durch und sind teilweise für bestimmte Themen verantwortlich. Jedes Mitglied des Kita-Teams wird somit im Laufe der Zeit als temporärer Schul-Pädagoge an der Arbeit in der Schule beteiligt.

III. Mitarbeit der Schul-Pädagogen in der Kita

Ebenso wie die Kita-Pädagogen die Arbeit in der Schule kennen und dadurch schätzen lernen, ist es bedeutsam, dass die Schul-Pädagogen die Arbeit und die Abläufe in der Kita kennen, denn es ist ihre Aufgabe, die pädagogische Arbeit der Kita fortzuführen bzw. auf dieser aufzubauen. Außerdem soll bereits vor dem Übergang in die element-i-Schule ein Bezug zwischen Schul-Pädagogen und den Kindern aufgebaut werden. Demnach arbeiten auch die Schul-Pädagogen regelmäßig im Alltag der Kita mit, bieten Impulse an oder machen pädagogische Angebote im Rahmen von Projekten.

3.3.2. Verzahnung der Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der element-i-Schulen gliedern sich in eigene, unterschiedliche Funktionsbereiche. Dennoch soll keine Separierung von Schule und Kita stattfinden, sondern die Offenheit des Kinderhauses gewahrt werden. Entsprechend können die Schüler auch die Funktionsräume der Kita nutzen und die Kinder aus dem Kindertagesstättenbereich (Krippe und Kindergarten) zu Besuch in die Schulräume kommen. Hierbei wird jedoch darauf geachtet, dass in den Räumen der Schule eine Arbeitsatmosphäre herrscht, d.h. konzentriertes Arbeiten möglich ist.

4. Ziele

Die element-i-Schulen bereiten den Kindern den Weg in eine Erwachsenenwelt, in der die verfolgten Werte für die Erwachsenen und die Kinder wertvoll, einsetzbar und verbindend sind. Die Schularbeit orientiert sich an einem offenen Bildungskonzept, in dem nicht das Lernen in Fächern, sondern die Erarbeitung komplexer Themen, d.h. vernetzter Unterricht in Handlungsfeldern und Projekten im Vordergrund steht. Damit wird bei den Kindern das Fundament für lebenslanges Selbstlernen gelegt, das die Grundlage ihres gesamten Bildungsprozesses darstellt.

Die Werte der element-i-Schulen lassen sich an folgenden Zielen darstellen:

- Die Kinder erreichen (mindestens) die Kompetenzen des baden-württembergischen Bildungsplanes für die Grundschule, in Anknüpfung an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für baden-württembergische Kindergärten.
- Den Kindern sollen Brüche in der Bildungsbiographie erspart werden. Entsprechend knüpfen die element-i-Schulen an das Konzept und an den vorschulischen Bildungsprozess der Kitas an. Ziel ist es Bildungskontinuität zu erreichen.
- Die Kinder sollen in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit gefördert und unterstützt werden. Sie sind selbst Architekten ihres Lernens und erhalten in diesem Prozess unsere Unterstützung.
- Die element-i-Schulen bieten den Kindern die Freiheit, selbstbestimmtes, selbstverantwortliches und eigeninitiatives Verhalten und Lernen zu erproben und einzuüben, und verpflichten gleichzeitig zur gemeinsamen Verantwortung für den Bildungsprozess.
- Die Kinder sollen die Chance haben, ihre Anlagen und ihre Interessen mit Freude, Neugier und Forschergeist weiter zu entwickeln, und dabei Leistungsbereitschaft, Ausdauer und Freude am Erfolg zu erleben.
- Die Kinder lernen Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und werden dazu angehalten, Rücksicht auf die Interessen anderer zu nehmen - der Freiraum der Kinder endet da, wo andere beeinträchtigt werden.
- Die Konfliktfähigkeit der Kinder wird unterstützt. Sie lernen, angemessen Kritik zu üben und mit ihr umzugehen sowie eigene Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu entwickeln.
- Körperlichkeit, aber auch Wut und Weinen, genauso wie Lachen, werden als Ausdruck von Gefühlen akzeptiert, unterstützt und gefördert.
- Im täglichen Miteinander üben sich die Kinder in der Toleranz gegenüber Abweichendem.
- Ein großer zeitlicher Raum für eigene Aktivitäten bietet die Chance, mit Kreativität eigene Ideen und Problemlösungen zu entwickeln und umzusetzen.
- Ein wichtiges Anliegen ist es uns, die Gemeinschaft durch Arbeit in kleinen Gruppen, im Alltag, bei Festen mit und ohne Eltern und durch Kontakte über das Kinderhaus hinaus zu fördern.

- Die Kinder sollen darin ermutigt werden, sich mit ihrer (Geschlechts-) Rolle auseinander zu setzen und auch rollenuntypisches Verhalten auszuprobieren. Dadurch wird ihr Handlungsspielraum erweitert.
- Den Erwachsenen ist ihre Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst, weswegen sie beständig reflektieren und auch an ihren eigenen Fähigkeiten und ihrem Verhalten arbeiten.
- Die gegenseitige Akzeptanz der Würde des Anderen führt zu Authentizität und Respekt im Umgang miteinander. Rücksichtnahme und Ehrlichkeit werden dadurch im Alltag ermöglicht und gelebt.
- In der konfessionsübergreifenden Auseinandersetzung mit den Grundfragen des menschlichen Daseins und damit beispielsweise nach der Herkunft, nach der eigenen Identität, nach dem Sinn und Zweck des menschlichen Lebens oder aber nach Gut und Böse, werden Anregungen für die Auseinandersetzung mit humanistischen Werten erarbeitet.

5. Pädagogische Arbeit

5.1 Aufgaben der Pädagogen

Damit der besondere Bildungs- und Erziehungsauftrag der element-i-Schulen erfüllt werden kann, finden für die Pädagogen regelmäßige Fortbildungen statt. Die pädagogische Arbeit entspricht dem besonderen konzeptionellen pädagogischen Anspruch, dem die MitarbeiterInnen von Elementar- und Primarbereich, verpflichtet sind. Diese Fortbildungen und das kontinuierliche Leben dieser Haltung ermöglichen ihnen, den besonderen methodisch-didaktischen Anforderungen in den element-i-Schulen gerecht zu werden und so einen optimalen Bildungsrahmen für das Kind zu schaffen.

Die Pädagogen fungieren als Begleiter und Unterstützer des Lernprozesses. Aufgabe der Erwachsenen ist es, aufmerksam zu sein und sich in jedes Kind individuell einzufühlen, um die jeweiligen Lernprozesse anzuregen und gegebenenfalls Impulse von den Kindern aufzugreifen sowie neue Impulse einzubringen, die den Prozess vorantreiben.

Hierfür beobachten und dokumentieren die Pädagogen Prozesse und Lernverhalten der Kinder ausführlich. Neben den Reisepässen werden gemeinsam mit den Kindern Portfolios geführt, in denen der Entwicklungs- und Lernweg festgehalten wird. Es werden Lernbilanzierungsgespräche mit den Schülern geführt, um sie auf ihrem Lernweg zu begleiten, über ihre aktuellen Lernfortschritte zu informieren, aber auch um weitere mögliche Handlungs- und Bildungsschritte gemeinsam mit dem Kind zu erarbeiten.

Es ist bedeutsam, dass die Erwachsenen selbst bestrebt sind, die kindlichen Lernprozesse nachzuvollziehen und diesen mit Respekt zu begegnen. Dadurch erfährt das Kind Anerkennung und erlangt die nötige Sicherheit, um die Welt selbstbewusst zu erforschen und zu hinterfragen. Erwachsene, die bereit sind, mit dem Kind in einen konstruktiven Austausch zu treten sind erforderlich für das Lernen des Kindes. Dennoch kommt es ohne die innere Zustimmung des Kindes zu keinem Lernprozess.

Neben der Begleitung der Schüler und einem gezielten Geben von Impulsen sowie der Beobachtung und Dokumentation, haben die Pädagogen außerdem die Aufgabe, die Lernumgebung so zu gestalten, dass sie die Kinder anregt, herausfordert und zum Arbeiten und Forschen einlädt. Außerdem soll die Lernumgebung an den Emotionen der Kinder anknüpfen, um eine positive Assoziation mit dem Lernen, Arbeiten und Leben in der element-i-Schule herbeizuführen.

5.2 Bildungskontinuität

5.2.1. Schulkinddefinition / selbstinitiiertes Übergang

Als Schulkind werden Kinder in den element-i-Kinderhäusern definiert, die unabhängig von ihrem Alter ihren Lernprozess selbst reflektieren und steuern können. Dies bedeutet, dass ein Kind bereits vor dem schulpflichtigen Alter ein element-i-Schüler werden kann, wenn es Interesse und Bereitschaft signalisiert sowie einen entsprechenden Wunsch äußert.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita und der element-i-Schule entscheiden daraufhin, ob das Kind bereits in der Lage ist, seinen Bildungsprozess zu reflektieren und aktiv zu planen. Spätestens mit dem Erreichen des schulpflichtigen Alters wird ein Kind aber verbindlich zum element-i-Schüler. Da die Kinder ihre Bereitschaft für den Übergang in die element-i-Schule selbst signalisieren, wird in den element-i-Kinderhäusern hierfür der Begriff selbstinitiiertes Übergang verwendet.

Es werden bevorzugt Kinder in die element-i-Schulen aufgenommen, die zuvor ein element-i-Kinderhaus besucht haben, da die Schule an der Pädagogik des Kinderhauses anknüpft.

5.2.2. Spannungsfeld Kontinuität - Diskontinuität

In den Kinderhäusern wird bewusst darauf geachtet, dass Brüche vermieden werden. Dennoch sollen die Kinder aber eine Transition zum Schulkind erleben. Eine solche Transition ist durch Veränderungen auf der individuellen Ebene (Ich-Identität, Selbstbild und Selbstwertgefühl), der interaktionalen Ebene (soziale Beziehungen), der kontextuellen Ebene (Rahmenbedingungen) sowie auf der inhaltlichen Ebene (Lerngegenstand und Bildungskonzept) gekennzeichnet, die bewältigt werden müssen.

Neben dem Streben nach Kontinuität wird also auch darauf geachtet, ein gewisses Maß an Diskontinuität durch Veränderungen auf den beschriebenen vier Ebenen zu wahren. Diese Veränderungen bieten dem Kind Entwicklungsanreize durch Anpassungsleistung und sind dennoch so gestaltet, dass sie für das Kind erfolgreich zu bewältigen sind.

5.3. Didaktischer Dreischritt

Die Kinder sollen ihren individuellen Lernprozess aktiv steuern und konstruieren. Diese Selbstbestimmung zeigt sich in einem Dreischritt.

I. Lernweltkarte und Reisepass:

Die Lernweltkarte bietet Orientierung über die Lernziele. Sie ist in Kontinente, Länder und Städte gegliedert. Der Reisepass dokumentiert, welche Kontinente, Länder und Städte auf der Lernweltkarte das Kind bereits erfolgreich besucht hat. Er zeigt also den Lernweg des Kindes auf.

- Kontinente: Fächer des Bildungsplans, z.B.: Mathematik
- Länder: Leitideen des Bildungsplans, z.B.: Land der Zahlen
- Städte: Kompetenzen des Bildungsplans, z.B.: Du verstehst die Struktur des 10er-Systems und kannst sie anwenden.

II. Wochenplan:

Für jedes Kind findet wöchentlich ein Wochenplangespräch mit einem Schulpädagogen statt, bei welchem das Kind festlegt, was es in der kommenden Woche durchführen will. Diese Ziele werden dann in den Wochenplan aufgenommen.

III. Lernkonferenz (Tagesplan):

In täglich stattfindenden Lernkonferenzen entscheidet sich jeder Schüler und jede Schülerin individuell, was er oder sie an diesem Tag in welchem Raum mit wem arbeiten möchte.

Den einzelnen Städten der Reisepässe sind unterschiedliche Materialien zugeordnet. Dadurch wird für die Schüler und die Pädagogen transparent, wie und ob die verschiedenen Städte des Reisepasses erreicht werden. Die Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und befinden sich in Regalen, welche den jeweiligen Kontinenten zugeteilt sind (z.B. Mathematik-Regal). Dadurch sind sie für die Kinder übersichtlich gegliedert.

Die Kinder erhalten einen Reisepass zur individuellen Planung und Dokumentation ihres Lernweges, in dem die Kontinente, Länder und Städte dargestellt sind. Bei jeder Stadt stehen die Kompetenzen, die erreicht werden wollen um die Stadt erfolgreich bereist zu haben. Anhand der Reisepässe werden im Rahmen von Lernbilanzierungsgesprächen zwischen Schülern und Schul-Pädagogen die einzelnen Lernschritte geplant, dokumentiert und reflektiert. Die Reisepässe dokumentieren schließlich den kompletten Lernweg der Grundschulzeit des Kindes (siehe auch 5.6.2).

Die Individualität und die Selbstbestimmung des Einzelnen findet hierbei besondere Beachtung, da letztlich das Kind mit Hilfe seines individuellen Reisepasses das Lerntempo sowie die Auswahl der Lerninhalte festlegt. Hierbei wird stets berücksichtigt, dass jedes Kind die Kompetenzen des Bildungsplanes zum Abschluss der Grundschulzeit erworben hat und die Voraussetzungen für den Übergang in eine weiterführende Schule erfüllt.

5.4. Das methodische Konzept der element-i-Grundschulen

Die charakteristischen Bildungsformen in den element-i-Schulen sind Frei-, Projekt-, Lernwerkstatt- und Wochenplanarbeit. Hierdurch wird dem Kind ermöglicht, seinen eigenen Interessen nachzugehen, sich frei für eine Arbeit zu entscheiden, einen eigenen Arbeits- und Lernrhythmus zu entwickeln, eigene Ziele zu verfolgen und eigene Leistungen einzuschätzen. Den Kindern werden gezielt Impulse gegeben, welche sie in ihrem Lernprozess voranbringen. In Form solcher Impulse werden Kindern Anreize geboten und untypische Themen zugemutet.

Grundlage unseres Bildungsverständnisses ist der Respekt vor den Fähigkeiten eines Kindes, als ein neugieriger fähiger Mensch, der sich selbst sein Bild der Welt konstruiert und den Dingen seine eigene Bedeutung gibt. Für diesen Prozess braucht es Menschen, die es darin unterstützen, fördern und fordern.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindern und Erwachsenen ist bestimmt durch die gegenseitige Achtung aller am Schulleben beteiligten Personen. Sie versteht sich als Hilfe bei der Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes.

Die Gestaltung der Lernumgebung und die Beschaffenheit der Materialien sind derart konzipiert, dass die SchülerInnen von ihnen zum Ausprobieren eingeladen werden. Sie fordern heraus und bieten einen Anreiz. Die element-i-Schulen bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung. Einen wesentlichen Teil dieser vorbereiteten Umgebung bilden Materialien, die die Aktivitäten und Selbständigkeit des Kindes fördern. Diese Materialien umfassen von Lehrern und Kindern gestaltete Lehr- und Hilfsmittel, Werkstoffe, dargebotene Bildungstools (z.B. Lehrmedien) und vieles mehr.

Unter dem Aspekt des sozialen Lernens wird der Unterricht weitgehend lehrerunabhängig in jahrgangsgemischten Gruppen der Klassenstufen 1-4 ("Familiengruppen") organisiert.

5.5. Lerninhalte

Im Folgenden werden die einzelnen Lerninhalte der element-i-Schulen vorgestellt. Die Lerninhalte orientieren sich an den Interessen und Themen der Kinder sowie an den Inhalten des Bildungsplans für die Grundschule, welche sich im Reisepass in Form von folgenden Kontinenten wiederfinden:

I. Sprachenkontinent

Der Sprachenkontinent ist untergliedert in Deutsch und Englisch.

a) Deutsch

Die Sprache ist ein entscheidendes Werkzeug bei der Erschließung der Welt: Je differenzierter sie ausgebildet ist, umso vielseitiger kann sie eingesetzt werden. Andererseits bedarf der Gebrauch eines Werkzeugs der Einsicht in seine Verwendungsweise ("Gebrauchsanleitung") sowie der vielfältigen Übung und Anwendung. Schülerkonferenzen, Präsentationen, Referate, Theateraufführungen usw. und nicht zuletzt die sprachliche Interaktion unter Kindern sowie zwischen Kind und Erwachsenem sind natürliche Anlässe zur Ausbildung und Weiterentwicklung angemessener sprachlicher Formen. Auch das Erlernen anderer Sprachen als der Muttersprache unterstützt die Kinder dabei, Kategorien, Ähnlichkeiten und Unterschiede zu entdecken. Dadurch wird sowohl ihre Bewusstheit über Sprache erweitert als auch bestehende Erkenntnisse gefestigt und vertieft.

b) Englisch

In den element-i-Kinderhäusern werden neben deutschsprachigen Pädagogen auch englischsprachige Native-Speaker (Muttersprachler) beschäftigt. Diese kommunizieren ausschließlich in englischer Sprache mit den Kindern der Kita und der Schule. An mindestens einem festen Tag in der Woche werden die Schüler ausschließlich von diesen Native-Speakern begleitet. Diese Form des Englischerwerbs ist auf die Sprachbad-Theorie (Immersionskonzept) zurückzuführen. Bevor die Kinder einzelne Sprachelemente schließlich selbst verbalisieren, kommt es – vergleichbar mit dem Erwerb der Muttersprache – zunächst zu einem Sprachverständnis. Durch die Konfrontation mit der „fremden“ Sprache im Alltag eignen sich die Kinder Begriffe und Redewendungen auf natürliche Weise an.

Ritualisierte Elemente im Tagesablauf (Mittagessen, Schülerkonferenz u.ä.) geben den Kindern Sicherheit im Umgang mit der fremden Sprache, d.h. die Kommunikationsinhalte sind immer ähnlich und den Kindern bekannt, sodass sich die Kinder auf die tatsächlich gesprochenen Wörter konzentrieren können. Zudem behandeln die Native-Speaker mit den Kindern bestimmte Themen in Form von Projekten, was ebenfalls dazu führt, dass sich bestimmte Wörter wiederholen und somit aus dem Zusammenhang ohne Schwierigkeiten erschlossen werden können.

II. Mathematikkontinent

Aktives und entdeckendes Lernen ist der Schlüssel zu Lernneugierde im mathematischen Bereich. Nachdem im Vorschulbereich in den Kitas die Mathematik durch ihre Alltäglichkeit erfahrbar gemacht wurde, wird in den Schulen an diesen Vorerfahrungen angeknüpft. Kindern soll der Zusammenhang zwischen Alltagserfahrungen und der Mathematik auch hier verdeutlicht werden. Ein weiteres wichtiges Kriterium für den Mathematikunterricht der Grundschule ist es, die Themen ganzheitlich zu behandeln und in einen Sinnzusammenhang zu stellen, der für Kinder nachvollziehbar ist.

III. Kontinent des Menschen, der Natur und der Kultur

Der Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“ bietet den Schülern die Möglichkeit, in den Bereichen „Menschliches Leben“, „Kulturphänomene und Umwelt“ und „Naturphänomene und Technik“ Sinneseindrücke zu hinterfragen und zu gestalten. Das Kind setzt sich in diesem Fächerverbund forschend mit der Umwelt auseinander, hinterfragt die Dinge und ist Entdecker, Erfinder, Künstler, Komponist und Musiker.

Die Kinder sollen außerdem ein Verständnis für gelebte Demokratie bekommen. Und sich als Mitglied eines sozialen Gefüges erleben. Zudem ist es Ziel, dass Kinder lernen, sich gegenseitig zuzuhören, Meinungen anderer abzuwägen und die eigene Meinung begründen zu können, sowie Toleranz gegenüber anderen bezüglich ihrer Andersartigkeit erwerben.

a) Naturwissenschaften

Kinder erforschen ihre Welt, indem sie für ihre Fragen Hypothesen entwickeln, die sie dann durch Hinterfragen und Überprüfen verifizieren oder entsprechend den „Versuchsergebnissen“ modifizieren – dies entspricht der Arbeitsweise von Wissenschaftlern.

Den Kindern steht ein Forscherzimmer zur Verfügung, welches zum Ausprobieren, Hinterfragen und Erforschen einlädt. In diesem Zimmer finden sich alle notwendigen Materialien und Instrumente (Lupen, Waagen, Mikroskope, Pinzetten, Computer, Binokulare u.v.m.), welche das Kind zum Entdecken naturwissenschaftlicher Phänomene benötigt.

Zudem steht den Kindern ausreichend Literatur in Form von Sachbüchern, Lexika, Pflanzen- und Tierbestimmungsbüchern zur Verfügung, welche zusätzlich zum eigenen Erfahren und Ausprobieren hinzugezogen werden kann, um Hypothesen zu überprüfen und Antworten auf offene Fragen zu finden.

Es werden regelmäßig naturwissenschaftliche Impulse gegeben und Angebote gemacht (z.B. Experimentieren mit verschiedenen Stoffen). Das Forschen und Informieren findet außerdem auch außerhalb der Räumlichkeiten der Einrichtung statt. Neben Museumsbesuchen, werden Expeditionen in die Natur unternommen. Gewässer, Wälder und Wiesen werden von den Kindern vor Ort erlebt und erforscht.

b) Musisch-ästhetischer Bereich

In den Kinderhäusern gibt es Kreativräume, Werkstätten sowie Malateliers. Diese Räume sind derart gestaltet, dass die Kinder zu kreativen Tätigkeiten, Werken und Malereien angeregt werden. Das Material (Farben, Papiere, Scheren, Klebstoff, Muscheln, Korken, Wolle, Holz, Werkzeuge etc.) ist frei zugänglich und kann von den Kindern für kreative Tätigkeiten aller Art genutzt werden. Ziel ist es, den Kindern im Alltag im Kreativ-Bereich wenige Vorgaben zu machen, aber möglichst viele Möglichkeiten in Form von Materialien und Werkzeugen sowie Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen. Denn Kreativität entfaltet sich durch Freiheit in der Wahl der und im Umgang mit den Materialien.

Den Kindern stehen außerdem Musikinstrumente und Musikräume zur Verfügung. Es werden regelmäßig externe Experten (Musiker, Medien-Künstler, Maler, Theaterpädagogen u.v.m.) eingeladen, die mit den Kindern in ihren Themen arbeiten. Diese Experten leben eine Leidenschaft für ihr Thema und können eine entsprechende Begeisterung für selbiges vermitteln.

Ziel ist es, den Kindern ein möglichst breites Spektrum an musisch-ästhetischen Themen zu bieten und auch kind-untypische Themen nicht auszusparen.

IV. Bewegungs-, Spiel- und Sportkontinent

Erkenntnisse der Hirnforschung zeigen, dass Körper und Geist – und damit Bewegung und Lernen – eng miteinander verbunden sind. Aber nicht nur für die geistige Entwicklung sind körperliche Erfahrungen wichtig: Das Kind macht mit seinem Körper auch die Erfahrung,

etwas bewirken zu können, was ein Schlüsselerlebnis zum Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes ist. Bewegung ist der Motor der Entwicklung und Basis des Lernens. Es werden den Kindern deshalb verschiedene Möglichkeiten geboten in unterschiedlichen Bereichen die Grundformen der Bewegung kennen zu lernen und dadurch ein differenziertes Körper- und Bewegungsgefühl auszubilden.

Hierzu zählen neben Erfahrungen mit dem eigenen Körper und mit verschiedenen Geräten auch die Bewegung im Wasser und das Kennenlernen einer möglichst großen Vielfalt unterschiedlicher Sportarten. Um die Gesundheit des Körpers zu fördern, finden neben unterschiedlichen Reizsetzungen auch Entspannungsmomente Beachtung.

Sport findet regelmäßig mindestens einmal wöchentlich statt: In der element-i-Schule Technido in Karlsruhe im Rahmen der Kooperation mit dem SSC, in der element-i-Schule im Step werden hierfür Spezialisten zu den Themen Bewegung, Spiel und Sport beauftragt.

Darüber hinaus können die Kinder den Bewegungsraum / Turnraum der Kinderhäuser nutzen, welche zum Klettern, Toben, Turnen und Balancieren einladen. Auch Bewegung an der frischen Luft und in der Natur findet regelmäßig statt.

V. Kontinent des Menschseins in der Welt (anstatt Religion)

Es wird bewusst Abstand davon genommen, einen konfessionellen „Religionsunterricht“ im theologischen Sinne durchzuführen. Dieser Teil des Bildungsplans wird für alle Kinder durch den Bereich „Menschsein in der Welt“ ersetzt.

Die Kinder werden dazu angeregt, Sinnfragen (z.B. Wer bin ich? Was ist gut? Was ist böse? Was bedeutet Freundschaft/Gemeinschaft?) zu stellen und sich dadurch mit den unterschiedlichen Aspekten des Menschseins, mit Werten und Normen in unserer Gesellschaft und in anderen Kulturkreisen kritisch auseinander zu setzen.

Die christlichen Feste (insbesondere Weihnachten und Ostern) werden mit den Kindern gefeiert. Ebenso werden aber auch Feste anderer Kulturkreise und Religionen thematisiert. Neben Impulsen und Angeboten (z.B. Philosophieren mit Kindern) durch die Schul- und Kita-Pädagogen und zur Verfügung stehende Materialien zu diesem Thema, finden Exkursionen in Museen, zu Ausstellungen und verschiedenen religiösen Einrichtungen (Kirchen, Moscheen u.ä.) statt, um das Leben anderer Völker, in unterschiedlichen Ländern und der Menschen in vergangenen Zeiten kennen zu lernen und zu erforschen. Außerdem werden Menschen unterschiedlicher Kulturen zu Expertenbefragungen von den Kindern eingeladen oder besucht.

5.6. Leistungsbeurteilung

5.6.1. Grundlage

Gemäß § 1 der Notenverordnung Baden-Württembergs soll die Kontrolle der Lernfortschritte Hinweise zum weiteren Lernfortgang geben und die Motivation des Schülers fördern. Um dies zu erreichen und um der Chancengleichheit gerecht zu werden, nutzen die Schul-Pädagogen der element-i-Schulen verantwortungsvoll ihren pädagogischen Beurteilungsspielraum. Die Leistungsmessung orientiert sich entsprechend nicht an der gesamten Schülergruppe, sondern immer am einzelnen Kind.

5.6.2. Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung

Um bei einem individualisierten Unterricht die Übersicht über den Leistungsstand eines jeden Kindes zu gewährleisten, werden ausführliche Beobachtungen durchgeführt. Die Beobachtungen sowie alle schriftlichen, mündlichen, wie auch praktischen Leistungen werden im Reisepass (= Dokumentationsinstrument der element-i-Schulen) festgehalten. Dieser Reisepass impliziert alle Fächer und Fächerverbünde des Bildungsplanes und stellt die Grundlage für die Leistungsbeurteilung dar.

5.6.3. Lernbilanzierungsgespräche

Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft finden mindestens zweimal im Jahr Gespräche mit Kindern und Eltern statt, in denen die Entwicklung sowohl in Bezug auf die Leistung, als auch auf die sozialen und emotionalen Kompetenzen besprochen werden.

5.6.4. Form der Leistungsbeurteilung

Nach jedem Schuljahr erhalten die element-i-Schüler eine schriftliche Information, welche den Lernfortschritt und den individuellen Leistungsstand wiedergibt. Diese schriftliche Information wird als Reisebericht bezeichnet.

Form und Zeitpunkt der Notenvergabe orientieren sich an der Versetzungsverordnung Baden-Württembergs.

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus (Schule und Kita) bildet eine tragende Säule der pädagogischen Arbeit. Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung stellt die Basis der Zusammenarbeit dar.

Die intensive Kooperation mit Eltern ist entsprechend wichtig, weshalb mindestens zweimal im Jahr Gespräche mit den Eltern stattfinden, in denen die Lernprozesse und die Entwicklung des Kindes in den einzelnen Bereichen thematisiert werden.

Sowohl die Kita- als auch die Schul-Pädagogen verstehen sich als Erziehungs- und BildungspartnerInnen der Eltern. Es gibt bereits vor dem Übergang intensive Gespräche zwischen Eltern, Kita- und Schul-Pädagogen. Die Eltern arbeiten mit der element-i-Schule partnerschaftlich auf Grundlage des pädagogischen element-i-Konzepts zusammen.

Um den Eltern ein Kennenlernen der Pädagogik, des Alltags und des Arbeitens in den element-i-Schulen zu ermöglichen, ist der Besuch einer Informationsveranstaltung und eine zweitägige Hospitation vor der Anmeldung des Kindes in der element-i-Schule verpflichtend.

Für die gemeinsame Arbeit an der Umsetzung der angestrebten Erziehungs- und Bildungsziele muss ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung stehen. Dies beinhaltet aber auch die Verpflichtung zum Austausch innerhalb der entsprechenden Rahmenstrukturen (z.B. Themen-Elternabende, gemeinsame Fortbildungen mit den Kita- und Schul-Pädagogen).

Neben dieser inhaltlichen Mitarbeit ist die aktive Mitwirkung der Eltern erwünscht. Ihre Fachkenntnisse sollen in den entsprechenden Bereichen eingebracht werden. Die Elternarbeit ist durch entsprechende Organe der Einrichtung geregelt (z.B. Elternbeirat).

7. Exemplarischer Tagesablauf

7.30 – 8.30 Uhr	Ankommen, Freispiel, freies Frühstück
8.30 – 9.00 Uhr	Morgenkonferenz
9.00 – 10.00 Uhr	Wochenplanarbeitsphase
10.00 – 10.30 Uhr	Lernkonferenz unter der Fragestellung: Was habe ich heute vor?
10.30 – 12.00 Uhr	intensive Arbeitsphase
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagskonferenz
12.30 – 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 – 14.00 Uhr	Freizeit / Bewegung im Freien
14.00 – 14.15 Uhr	Nachmittagskonferenz
14.15 – 16.30 Uhr	Projektarbeit, Impulse, wechselnde Workshops (z.B. Reiten, Musik, Töpfern, Fechten) und Freispiel/Freiarbeit
16.30 – 17.00 Uhr	Abschlusskonferenz unter der Fragestellung: Was habe ich heute gelernt?
17.00 – 18.00 Uhr	Freispiel, Abholen

Der Tagesablauf wird den Bedürfnissen der Kinder sowie den dynamischen Strukturen und Abläufen des Kinderhauses angepasst und kann sich entsprechend ändern.